

Die Revolution des Vierten Standes

von Robert Breuer

In der unsterblichen Rede, durch die Ferdinand Lassalle am 12. April 1862 der Arbeiterschaft das Programm der Revolution gibt, zitiert er zur Kennzeichnung des Verfalls der Feudalherrschaft den köstlichen Brief der Herzogin von Orléans vom 29. November 1719, wie sechs der vornehmsten Damen, die bei dem Händler Law um Aktien (achtfachen Nominalwertes) petitionierten, von dem bürgerlichen Plebejer aber damit abgefertigt werden, daß er, wenn man ihn nicht ließe, platzen müsse, keineswegs verzichten: „Eh bien, monsieur, pissez, pourvu que vous nous écoutiez“. Lassalle will durch diese glorreiche Episode beweisen, daß die Revolution von 1789 schon 1719 entschieden gewesen ist:

Die Revolution war bereits in dem Innern der Gesellschaft, in den tatsächlichen Verhältnissen derselben eingetreten, lange ehe sie in Frankreich ausbrach, und es war nur noch erforderlich, diesen Umschwung auch zur äußern Anerkennung zu bringen, ihm rechtliche Sanktionen zu geben. Dies ist überhaupt bei allen Revolutionen der Fall! Man kann nie eine Revolution machen; man kann immer nur einer Revolution, die schon in den tatsächlichen Verhältnissen einer Gesellschaft eingetreten ist, auch äußere rechtliche Anerkennung und konsequente Durchführung geben.

So fundamentale Erkenntnis vom Wesen und vom Gesetz der Revolution scheint den Kritikern des 9. November 1918 unbekannt zu sein. Es gab an diesem 9. November kaum tatsächliche Verhältnisse, die zu äußerer Anerkennung zu bringen waren, oder denen rechtliche Sanktionen gegeben werden konnten. Weil am 9. November 1918 eine Revolution, wie Lassalle sie versteht, als logisches Ergebnis des technischen und wirtschaftlichen Prozesses, als treibendes Lebensprinzip der sittlichen Entwicklung und als eingeborene Notwendigkeit zum Fortbestehen der Kultur nicht stattfinden konnte, hat tatsächlich auch keine stattgefunden. Wer das begreift, wird den Männern des 9. November nicht vorwerfen, daß sie nichts erreicht haben, was nicht zu erreichen war.

Zu Denen, die vom 9. November mehr erwartet haben und nun unzufrieden sind, gehört, wie hinreichend bekannt ist, Ignaz Wrobel. In Nummer 50 der ‚Weltbühne‘ hat er wieder einmal seinem Unmut den Lauf gelassen:

Ebert, ein mittelbegabter Funktionär, der ab Montag, den 9. November, Angst vor dem Bolschewismus hatte, immer nur nach rechts sah, die Pest des Militarismus wieder organisierte, ein Verräter an den Arbeitern und an der Idee der Revolution. Es waren die Arbeiter, die Ebert zum Vorsitzenden gemacht hatten, die Arbeiter, die reinen Tisch haben wollten. Diesen Willen hat Ebert verfälscht, aufgefangen und abgeleitet. Er ist schuldig, Schuldig an den Arbeitermorden, an dieser Rechtsprechung, an dieser Republik, an der Charakterlosigkeit der Sozialdemokratie.

Interessant, daß die große französische Revolution, deren Guillotinen es an Energie nicht gefehlt hat, sich ganz ähnliche Kritik gefallen lassen mußte. So schrieb Filippo Buonaroti:

Die Erfahrungen der französischen Revolution und namentlich die Uneinigkeit und Verfehlungen des Konvents zeigten zur Genüge, daß ein Volk, dessen Ansichten sich unter der Herrschaft von Ungleichheit und Despotismus gebildet haben, wenig geeignet ist, bei einer revolutionären Neugestaltung durch seine Abstimmung die Männer zu wählen, die beauftragt sind, die Revolution zu leiten und zu vollenden. Diese schwierige Aufgabe kann nur weisen und mutigen Männern anvertraut werden, die, ganz von Vaterlands- und Menschheitsliebe ergriffen, lange nach den Ursachen der allgemeinen Übel geforscht, sich von den Vorurteilen und allgemeinen Lastern freigemacht haben, an Wissen ihren Zeitgenossen voraus sind und in Verachtung des Goldes und der gemeinen Ehrenbezeugungen ihr Glück darin suchen, der Gleichheit den Sieg zu verschaffen. Vielleicht müßte man bei Beginn einer politischen Revolution, grade aus Achtung vor der wirklichen Demokratie, weniger auf Wahlzettel sehen als darauf, die oberste Gewalt in weise und starke revolutionäre Hände zu legen.

B Buonaroti, der offenbar auf eine Diktatur zielt, war der geistige Vater Babeufs, dessen Verschwörung die Revolution weitertreiben und proletarisieren sollte, stattdessen aber — welche Vorahnung des Weges von Karl Liebknecht zu Seeckt und Geßler! — dem General Bonaparte zum ersten großen innenpolitischen Erfolg verhalf.

Noch heftiger als Buonaroti rannte der Abbé Jacques Roux gegen die Versandung der Revolution:

Es sind die Bourgeois, die sich seit vier Jahren an der Revolution bereichern; schlimmer als der grundherrliche Adel ist der neue Handelsadel, der uns erdrückt, denn die Preise steigen und steigen, ohne daß man ein Ende absehen könnte.

Und grundsätzlich und wiederum wie eine grimme Fata Morgana der Cuno-Wallraf-Schiele-Republik:

Die Freiheit ist nur ein Phantom, wenn eine Klasse imstande ist, die andre auszuhungern, wenn der Reiche durch sein Monopol das Recht auf Leben und Tod der Armen hat. Die Republik ist nur ein Phantom, wenn die Gegenrevolution sich auswirkt in der fortgesetzt wachsenden Steigerung der Lebensmittelpreise.

So herbe, fast verzweifelte Unzufriedenheit entrang sich den französischen Sozialrevolutionären, im Zeichen der Verfassung von 1793, die abermals das Privateigentum für unverletzlich erklärte, die aber gegenüber der Verfassung von 1791 ein bedeutender Fortschritt war, ein Fortschritt freilich, der kaum Dauer haben konnte, weil er komödienhaft zugestanden worden war. Robespierre, zwischen der Reaktion der Kriegsgewinnler, der Bodenspekulanten, der Valutaspekulanten, der Nahrungsmittelfälscher, der Lebensmittelwucherer und dem Hungerradikalismus des Proletariats vermittelnd, erschlich eine Formel, die Luthers Kornzoll- und Preissenkungspolitik ebenbürtig ist:

Eigentum ist das Recht eines jeden Bürgers auf den Genuß desjenigen Teils der Güter, den das Gesetz ihm sichert.

Nicht von ungefähr erinnert das kommunistisch kandierte Raffketum an die kalmierenden Plakate von 1919: Die Sozialisierung marschiert — die Sozialisierung ist da.

Die Verfassung von 1793 trat nie in Kraft. Der moralisierende Spießbürgerterror Robespierres, den materialistischen Instinkt des Proletariats und den Idealismus der Intellektuellen gleichermaßen treffend und vernichtend, setzte wie eine betäubende, alle Klarheit verfinsternde Lawine ein. Der Ausgang: der Aufstieg der Gegenrevolution, die antidemokratische Verfassung von 1795 und Napoleon. Es war eben auch der großen französischen Revolution nicht möglich, über ihre Voraussetzungen hinauszukommen; auch sie mußte sich damit begnügen, den im Innern der Gesellschaft bereits tatsächlichen Verhältnissen die äußere Anerkennung und die rechtliche Sanktion zu geben. Diese tatsächlichen Verhältnisse erschöpften sich in der Überwindung des Feudalismus durch die Bourgeoisie, des Agrarkapitals durch das Merkantilkapital, des Absolutismus durch das Klassenwahlrecht. Am 18. März 1793 beschloß der Konvent die Todesstrafe gegen alle Agitation, die den Zweck verfolgt, die Eigentumseinrichtungen umzustürzen. Die Verfassung von 1791 teilte die Franzosen ein in aktive Bürger, passive Bürger und Lohnempfänger; nur die erste Klasse war eigentlich wahlberechtigt. Wenige Tage nach dem Bastillesturm wurde jegliche journalistische Tätigkeit verboten den Leuten „sans existence connue“. Die eigentliche revolutionierende Macht waren: die Arbeitsteilung, der Weltverkehr, die Verbilligung der Rohstoffe, die Maschine; das eigentliche Ziel, der eigentliche Ertrag der Revolution war der Herrschaftsantritt der Bourgeoisie, die die Maschinen erfinden, kaufen, aufstellen und für Massenabsatz arbeiten ließ. Eine Herrschaft, die eine zu beherrschende Arbeitnehmerschaft voraussetzte: den vierten Stand. Dieser vierte Stand war nicht Träger der Produktion, sondern deren Instrument; darum war die Revolution von 1789 nicht die Revolution des Proletariats, vielmehr die seiner neuen Herren.

Von diesem vierten Stand und dessen Revolution spricht nun Ferdinand Lassalle im Jahre 1862; er verkündet ihm die Stunde seiner Befreiung. Mehr als fünfzig Jahre später aber hat dieses Proletariat noch nicht genug Tatsächliches aufzuweisen, um durch dessen äußere Anerkennung und rechtliche Sanktion eine neue Revolution, die proletarische, zu vollenden, das heißt: sichtbar zu machen. Darum konnte der 9. November 1918 keine neue Welt erstehen lassen, darum mußte er sich damit begnügen, einige Einzelheiten erkennbar werden zu lassen. Faktoren, die tatsächlich keine Macht mehr waren, verschwanden; Kräfte, die seit langem wirkten, wurden anerkannt. Hier sind zu nennen: der Zusammenbruch der Monarchie und die Stabilisierung des demokratischen Parlamentarismus. Hier muß notwendig vermißt werden: die Umschichtung der Herrschaft, der Wirtschaftsführung und der Produktionsleitung von den Ausbeutern zu den Ausgebeuteten, von den Besitzern der Produktionsmittel zu deren Sklaven, vom Kapital zum Proletariat. Die vermeintlich so radikalen Kri-

tiker des 9. November glauben tadeln zu sollen, daß Ebert einen Zylinder trug, die Richter der Republik schwarz-weiß-rotes Recht sprechen, die Reichswehr auf die Traditionskompagnie schwört. Diese vermeintlich radikalen Kritiker vergessen, daß das Alles belanglos ist, gemessen an der erschütternden, die Entwicklung bestimmenden Wirklichkeit: es gab am 9. November keine tatsächlich neuen Verhältnisse im Innern der Gesellschaft, deren äußere Anerkennung und rechtliche Sanktionierung möglich gewesen wäre. Die französische Revolution enthüllte die Herrschaft des Bürgers, der schon seit langem die gesamte Produktion und Kultur leistete. Der 9. November hatte für den vierten Stand Derartiges nicht zu enthüllen, weil — alle Emanzipation des Proletariats und dessen Organisationen anerkannt — das Proletariat nicht, wie 1789 die Bourgeoisie, den Staat, die Wirtschaft und die Kultur bereits darstellte. Wer das voll erfäßt, wird es nicht paradox, vielmehr Konsequenz materialistischer Geschichtsauffassung nennen, wenn behauptet wird, daß der 9. November keine andre Wirkung gehabt hätte, wäre statt Liebknecht Ebert erschossen worden, wären statt Noske Ledebour und statt Scheidemann Rosa Luxemburg an entscheidende Plätze gekommen. Im Gegenteil: wäre das geschehen, so wäre der Rückschlag noch viel empfindlicher gewesen. Der rote Oberbau wäre in kürzester Zeit zusammengebrochen, weil ihm das tatsächliche Fundament gefehlt hätte: die Fähigkeit des Proletariats, Produktion und Wirtschaft zu führen.

Das große Verdienst Eberts und seiner Leute ist: dieses Nichtvorhandensein tatsächlicher, die Herrschaft des vierten Standes garantierender Verhältnisse erkannt und so ein Experiment vermieden zu haben, das nur mit einem bitteren Versagen enden konnte. Es ist bourgeoise Romantik, anzunehmen, daß der Staat regiert, ja gebildet werden könnte von einer Arbeiterschaft, die zwar mit Stolz sagen darf: Alle Räder stehen still, wenn wir es wollen — die aber kaum Antwort geben kann auf die Frage: Wieviel Räder bewegen sich durch unsern starken Arm, ohne daß die Bourgeoisie sie zuvor erfunden und ihnen Aufgaben diktiert hätte? Die Revolution des Bürgertums von 1789 siegte, weil die Übersetzung, die Lassalle dem berühmten Wort des Abbés Sieyès gibt, zutrif:

Was ist der dritte Stand faktisch, tatsächlich? Alles. Was aber ist er rechtlich? Nichts.

Am 9. November hätte solche Frage für den vierten Stand nicht eindeutig beantwortet werden — sie hätte kaum gestellt werden können. Die Stunde der Revolution ist für den vierten Stand noch nicht gekommen: darum konnte sie am 9. November 1918 auch nicht zum Schlage anheben. Darum sind auch Die nicht zu tadeln, die als Führer der Arbeiter wilde Grimassen unterließen, die nicht vortäuschen wollten, was nicht war, die vielmehr in nüchternen Einsicht dem Proletariat so viel Einfluß zu sichern versuchten, wie es sich bereits erworben hatte, und wie es Einfluß auszuüben vermochte.

Der Kampf um die Monarchie und alles Das, was damit zusammenhängt, ist nur noch eine Farce oder eine Attrappe;

der Kampf um die Kapitalsrente, um den Mehrwert, um den Herrn im Hause ist erst im Aufmarsch. Der 9. November konnte keine Entscheidung bringen und hätte sie auch nicht gebracht, wenn Ludendorff und seine Trabanten geköpft, die finstern Richter entlassen und in die Reichswehr nur Arbeiter eingestellt worden wären.

Die Weltbühne, Nr. 52/1925.